

des Repräsentationsportraits, zu welcher sich Rombauer im Jahre 1818 mit dem Portrait des unrühmlich bekanntgewordenen Finanzministers Gurjew, dessen Name in der Erinnerung der Russen eher dank seiner Gourmanderie als seiner staatsmännischen Taten lebt, emporgearbeitet hat. Es ist paradox, jedoch nicht uncharakteristisch, dass in diesem Falle gerade der künstlerisch zweifelsohne raffiniertere und höher erudierte Borowikowskij bei der Traktierung des Hintergrundes dieses Repräsentationsportraits den Fehler begeht, den Hintergrund mit Details und Attributen zu überbürden, wodurch in der empireempfundenen Konturarabeske des Modells störende Momente entstehen. Rombauer hingegen, unbelastet von den Traditionen des 18. Jahrhunderts, zeichnet den Hintergrund nur schematisch, demgegenüber entwickelt er in vollem Masse die energisch geführte, akzentuierte Linie des körperlichen Umfangs und der Individualität der portraitierten Person.

Die Parallelen, ja sogar stammesverwandtschaftlichen Züge, die sowohl im Schaffen Borowikowskij's als auch Rombauers erscheinen, sind teilweise sicherlich allein schon in ihrer Zeit und ihrer Stilmässigkeit verankert, haben jedoch auch ihre tiefere Wurzeln. Sie entspringen der verwandten Anschauungsplattform und, höchstwahrscheinlich, auch der direkten Kenntnis Rombauers des Werkes von Borowikowskij; in Anbetracht der parallelen Tätigkeit der beiden Künstler in einem identischen gesellschaftlichen und künstlerischen Milieu kann eine solche Kenntnis mit Recht angenommen werden.

Borowikowskij's Werk bedeutet für Rombauer gleichzeitig eine Verbindungsbrücke einestheils zu einigen Angehörigen der älteren Generation russischer Portraitisten, so z. B. direkt zu D. G. Lewickij und zu seinem bürgerlich gestaltendem Schaffen in der zweiten Hälfte der 80er Jahre des 18. Jh., insbesondere jedoch zu der Generation russischer Zeitgenossen, bei welchen sich Borowikowskij in vielen Fällen der Autorität des Lehrers erfreute.

Eine gewisse geistige Verwandtschaft verbindet Rombauers Werk mit der Portraitkunst des Malers A. G. Wenecijanow (1780—1847), eines Schülers von Borowikowskij, Sohnes eines Moskauer Kaufmannes; dank seiner neuen künstlerischen Arbeitsmethoden und seiner neuen An-

schauung folgten ihm viele Schüler und Anhänger.³⁶ Hier ist ein Zusammenhang nicht nur mit Portraits von Wenecijanow aus seiner frühesten Schaffungsperiode bemerkbar (Bildnis von A. I. Bibikow aus den Jahren 1805—1807), sondern auch mit Portraits aus seiner späteren, progressiveren Schaffungsperiode (Portrait von M. M. Filosofowa, 1823);³⁷ in dieser Periode verschiebt sich jedoch Wenecijanow's Bedeutung vom Gebiete der Portraitmalerei in das Gebiet realistischer Bilder aus dem Leben des einfachen russischen Dorfmenschen. Nebst dem direkten oder auch indirektem Einfluss Borowikowskij's und zufolge ihrer den alten niederländischen Meistern gewidmeten grossen Aufmerksamkeit kommen die Anschauungen der beiden Künstler einander auch schon wegen der Tatsache näher, dass keiner von ihnen durch den akademischen Drill gegangen war. Dadurch entgingen beide nicht nur der akademischen glatten, problemlosen Malerei, sondern auch der Gebundenheit durch klassizistische Konventionen. Ein weiteres Element, welches Rombauer und Wenecijanow ausserdem noch gemeinsam innehaben, ist das Kolorit. Wenecijanow ist in koloristischer Hinsicht verhältnismässig lebendiger, als ein Grossteil der zeitgenössischen russischen Meister, sein Kolorit ist nicht durch die dunklen Töne des Barocks gebunden. Dabei ist es interessant zu bemerken, dass die Lebensdauer der vom Klassizismus verworfenen, in Hinsicht auf Farbenkultur anspruchsvollen Pastelltechnik, die im sammetfeinen 18. Jahrhundert eine privilegierte Ausnahmestellung besass, die beiden Künstler bis zum Ende des ersten Viertels des 19. Jh. verlängert haben. Zu Rombauers mit dieser Technik produzierten bemerkenswerten Arbeiten gehören sein Autoportrait aus dem Jahre 1821 und ein Pendantbildnis der anmutigen jungen Gemahlin des Künstlers.³⁸

Nebst den allgemein bekannten Namen von Borowikowskij und Wenecijanow führen Fäden Rombauers Beziehungen auch zu Künstlern sekundärer Bedeutung der russischen Portraitmalerei des 19. Jh. Einer von ihnen ist auch der Maler von fast unbekanntem Lebensschicksalen, P. Lewizky, dessen Arbeiten noch bis vor kurzem dem Spätwerk des Malers D. G. Lewickij³⁹ zugeschrieben wurden. Die Reproduktion seines „Bildnisses eines unbekanntes Mannes“ aus dem Jahre 1818,⁴⁰ welches typenmässig das Portrait eines Intellek-